

Auf den Mund geschaut! Teil 1

Wahrscheinlich erkennt ihr das Thema anhand dieser riesigen Luftmatratze in der Form von riesigen Lippen 😊

Genau darüber werden wir die nächsten 3 Sonntage reden, über den Mund:

- was er macht,
- was er nicht tun soll und
- wie wir lernen damit umzugehen!

Das ist ein großes Thema, das jeden betrifft.

- *Pitch Perfect Clip über Hana Mae Lee wie sie leise spricht.*
- *Malcolm in the Middle – 2 Mütter werden laut!!*

Hier sehen wir 2 extreme Fälle wie jemand spricht oder überreagiert.

Ich glaube in manchen Situationen fühlen wir genauso. Entweder sind wir nicht hörbar – uns fehlen die Worte. Oder wir haben die Kontrolle verloren – eine Überreaktion!

1. MACHT DER WORTE

Gott hat uns geschaffen und unser Mund soll Leben hervorrufen und Gott loben. Wenn wir etwas sagen, dann darf in unseren Worten schon Autorität sein und wir sollten Kontrolle über unser Mundwerk. Unsere Worte sollen ein Gewicht haben und Gottes Charakter offenbaren. Wir sollen seine Worte verwenden und diese auch aussprechen!

Im 1. Buch Mose sehen wir gleich am Anfang wie Gott spricht und es geschah wie ER es sagte. Auch Adam sprach zu den Tieren und gibt ihnen ihre Namen. Es blieb hängen was Adam sagte und die Tiere hatten ihren Namen.

Das sollte uns gleich einen Einblick dafür geben, wie ernst es Gott mit seinen Worten meint.

Wenn wir über die Macht der Worte sprechen, dann müssen wir eigentlich schon einen Schritt zurück denken. Wie entstehen Worte und wo entstehen sie? Genau in unseren Gedanken. Beides ist tief miteinander verknüpft: das denken und das reden.

Geschichte von den zwei Wölfen:

Ein alter, weiser Häuptling saß mit seinem Enkelsohn am Feuer und erzählte ihm die Geschichte von den zwei Wölfen.

„Im Leben eines jeden Menschen gibt es zwei innere Wölfe, den weißen und den schwarzen Wolf. Beide ringen und kämpfen seit ewigen Zeiten miteinander um die Vorherrschaft in uns und damit auch um die Vorherrschaft in der Welt und werden dies auch in Zukunft weiter tun.

Den einen Wolf nennen wir Menschen *böse* oder auch *falsch*. Er steht für all die dunklen, schattenhaften Anteile in uns und arbeitet mit Trennung, Angst, Schuld, Selbstmitleid, Verleugnung, Unterdrückung, Isolation, Zwietracht, Egozentrik, Geltungssucht, Eifersucht, Neid, Gier, Maßlosigkeit, Habsucht, Genusssucht, Überheblichkeit, Intoleranz, Zwang, Verhärtung, Erstarrung, Vorurteil, Verachtung, Destruktivität, Feindschaft, Wut, Gewalt und Hass.

Den anderen Wolf nennen wir Menschen *gut* oder auch *richtig*. Er steht für Verbindung, Vertrauen, Offenheit, Liebe, Großzügigkeit, Wohlwollen, Güte, Verständnis, Mitgefühl, Freundschaft, Friedfertigkeit, Rücksicht, Demut, Gelassenheit, Wahrhaftigkeit, Hoffnung, Freude, Begeisterungsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstbeherrschung, Verlässlichkeit, Mut, Zielorientierung, Visionen, Willensstärke und Durchhaltevermögen.“

Der Enkel schaute nachdenklich in die züngelnden Flammen des auflodernden Feuers. Funken steigen auf und verlieren sich im Nachthimmel. Nach einer Weile fragte er seinen Großvater:

„Und welcher der beiden Wölfe wird gewinnen, Großvater?“

Und der alte Häuptling schaut ihn eindrucklich an und entgegnet: „Es wird letztendlich der gewinnen, den du am häufigsten fütterst!“

2. WORTE DES GLAUBENS

Jesus spricht an einer Stelle darüber, dass unsere Worte und Taten Hand in Hand gehen sollen.

Matthäus 7,20-21

20 Ebenso werdet ihr diese falschen Propheten an ihren Taten erkennen.

21 Nicht wer mich dauernd ›Herr‹ nennt, wird in Gottes himmlisches Reich kommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.

Wie achten wir auf uns selber? Das richtige zu sagen und auch zu tun?

Ein prägender und vorbildlicher Beweis ist in Matthäus 8, wo Jesus sehr bewegt war über der Römischen Soldat/Hauptmann und sich über seine Worte und seinen Glauben gefreut hat.

Matthäus 8,6-13 HFA

**5 Als Jesus in Kapernaum eintraf, kam ein Hauptmann des römischen Heeres zu ihm
6 und bat ihn um Hilfe: »Herr, mein Diener liegt gelähmt bei mir zu Hause und leidet entsetzlich.**

7 Jesus antwortete: »Ich will mitkommen und ihn heilen.

8 Der Hauptmann erwiderte: »Herr, ich bin es nicht wert, dich in meinem Haus zu empfangen. Sag nur ein einziges Wort, dann wird mein Diener gesund.

9 Auch ich stehe unter höherem Befehl und habe andererseits Soldaten, die mir gehorchen. Wenn ich zu einem sage: ›Geh! dann geht er. Befehle ich einem anderen:

›Komm! dann kommt er. Und wenn ich zu meinem Diener sage: ›Tu dies!, dann führt er meinen Auftrag aus.

10 Als Jesus das hörte, wunderte er sich sehr. Er sagte zu den Menschen, die ihm gefolgt waren: »Eins ist sicher: Unter allen Juden in Israel bin ich keinem Menschen mit einem so festen Glauben begegnet.

11 Und ich sage euch: Viele Menschen aus aller Welt werden kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmel das Freudenfest feiern.

12 Aber die ursprünglich für Gottes Reich bestimmt waren, werden in die tiefste Finsternis hinaus gestoßen, wo es nur noch Heulen und ohnmächtiges Jammern gibt.

13 Dann sagte Jesus zu dem Hauptmann: »Geh wieder nach Hause! Was du geglaubt hast, soll nun geschehen. Zur selben Zeit wurde der Diener gesund.

1: Dieser Mann hat einen sehr wichtigen Titel, Geld und Respekt.

2: In diese Geschichte erkennst du dass dieser Mann anders war, als vielleicht ein herkömmlicher römischer Hauptmann, weil er sich über seinem Sklaven kümmerte. Das musste er eigentlich nicht tun in der damaligen Zeit. Er hatte keine Verpflichtung gegenüber seinen Sklaven, Diese wurden wie Werkzeuge betrachtet und nicht wie Menschen!

3: Das Wort Herr in Vers 6 bedeutet im Griechischen auch „Kyrios“ und das bedeutet „Meister oder König“! Dieser Mann erkannte wer Jesus wirklich war!

(griechisch kyrios: Herr »Kyrios« ist die im NT am häufigsten benutzt Anrede für Jesus. Sie wurde meist für Herrscher und Könige verwendet und zeigt, wie hoch Jesus angesehen war.)

4: Der Hauptmann wollte nicht, dass Jesus zu ihm kommt, denn er wusste Jesus würde sich beschmutzen, wenn er in ein heidnisches Haus geht. Jesus müsste erst eine Zeremonie der Waschung durchführen, bevor er weitermachen konnte.

5: Bis zu diesem Zeitpunkt war Jesus immer anwesend, um ein Wunder zu wirken. Hier spricht ER nur das Wort.

Dieses Beispiel des Hauptmanns sollte uns ein Vorbild sein.

Unsere Wörter sollen Gott so Segnen das ER zu uns Amen sagt. Vers 13: **“Was du geglaubt hast, soll nun geschehen.“ Das ist was Amen bedeutet!**

3. Präsentation unserer Worte

Es ist Gott nicht gleichgültig was wir sagen und meinen.

Früher hieß es: lasse deine Wut raus! Entweder an einem Boxsack oder haue in ein Kissen. Diesen Tipp habe ich auch schon an andere weitergegeben.

Aber Wissenschaftler haben festgestellt, dass es besser ist, die Dinge, die einen bewegen, aufwühlen oder sogar wütend machen, in seinem Kopf ablaufen zu lassen. Wie einen Film!

- Was würde man sagen?

- Was wären die Konsequenzen, wenn man bestimmte Wörter und Gefühle nutzt?
- Wie würde sich das Ganze abspielen?

Wisst ihr, wenn du wütend bist schaffst du die schlimmste Rede, die du zutiefst bereuen wirst!!

Es geht aber nicht nur um Wut.

- Bist du manchmal Taktlos?
- Redest du andauernd und andere kommen nicht zu Wort?
- Betest du mit jemand und dann danach redest du, als ob du nicht gebetet hast.

Z.B.: „Ich bin so traurig und verzweifelt und schlaf echt schlecht zurzeit. Bitte bete mit mir das es aufhört und ich gut schlafen kann.“

Nach dem Gebet sagst Du: „Ich glaube, ich werde so eine schreckliche Nacht haben heute und diese Zweifel wollen nicht weg gehen!“ → Na, wenn du das aussprichst und glaubst!! 😊

Jesus spricht öfters zu Leuten, die gezweifelt haben und sagte zu ihnen: „Vertraue, Glaube, Fürchte dich nicht!“

Wir müssen lernen in Glauben zu wandeln. Das bedeutet auch nach dem Gebet darauf zu achten, was wir sprechen. Sprechen wir Negatives und zerstören unser gerade gesprochenes Gebet? Oder danken wir Gott im festen Vertrauen und Glauben, als ob wir es schon bekommen haben.

Hat der Inhalt deiner Wörter ein Gewicht? Wo Leute gerne wiederkommen und zuhören oder siehst du an deinem Gegenüber Zeichen wie Gähnen und unruhiges Zappeln, wenn du redest?

Sprüche 4,26 Wähle sorgsam deine Schritte und weiche nicht vom rechten Weg ab!

Wir sollen überlegen, wie gehe ich damit um?

Ziele für ein Gespräch

1: Gut damit umzugehen, damit wenige verletzt werden oder sogar keine (nicht immer leicht und manchmal auch nicht möglich). Aber wenn du weißt, was du gesagt hast war in Ordnung und dein Herz war aufrichtig, dann kannst du es loslassen.

2: Am nächsten Tag reflektieren: gibt es etwas zu bereuen?

3: War es ein Vorbild, wie du mit diesem Moment umgegangen bist?

4: War Gott zufrieden mit dir? Warst du im Gespräch sensibel für seine Stimme? Konnte er etwas verändern während man miteinander geredet hat.

Wir sehnen uns glaube ich alle danach, dass wir souverän mit Wörtern umgehen können.

Die Frage, die wir uns stellen sollten, ist: **Was braucht es, damit ich das richtige Ergebnis erreiche?**

Ich möchte beten und das wir bewusst diese Woche über folgende 3 Dinge nachdenken:

1. Welchen Wortschatz,
2. was für einen Ton und
3. was für einen Glauben haben wir und was soll geändert werden.

Bitte vergiss nicht jeder ist auf diese Reise; manche sind 2-3 Schritte voraus aber das ist egal. Hauptsache wie begeben uns auf diese Reise. 😊

QUELLTOR